

Gesundheit am Arbeitsplatz

Kongress informiert Unternehmen aus der Region

Bad Füssing. (mam) Eine verstärkte Gesundheitsförderung von Arbeitnehmern in Betrieben der Region – so lautete die Zielsetzung des ersten Bad Füssinger Gesundheitskongresses. Experten verschiedener Fachrichtungen diskutierten mit Unternehmen und Personalverantwortlichen aus ganz Niederbayern über die Vorteile des betrieblichen Gesundheitsmanagements, kurz BGM. Veranstalter des Kongresses im Landkreis Passau waren die Krankenversicherung Barmer GEK Niederbayern und der Kurort Bad Füssing.

Dass das Thema BGM den Zahn der Zeit trifft, war unbestritten. Angesichts steigender Krankheitszeiten auch von Berufsanfängern, der zu erwartenden demografischen Entwicklung und der Lebensarbeitszeit bis zum Alter von 67 Jahren müsse sich jedes Unternehmen die Frage stellen, was es für seine Mitarbeiter und deren Gesundheit tun könne, um krankheitsbedingte Fehlzeiten zu reduzieren und die Gesundheit der Mitarbeiter bis ins hohe Alter hinein zu stärken, betonte Michael Niedermeier, der Regionalgeschäftsführer der Barmer GEK Niederbayern.

Gerade mittelständische Unternehmen sollten hierbei aktiv werden. Das erläuterte Dr. Simon Hahnzog, Professor für Wirtschaftspsychologie an der Hochschule Fresenius. Während beispielsweise ein großer Konzern den Ausfall von zehn Mitarbeitern über einen kurzen Zeitraum durchaus verkraften könne, könne bereits der Wegfall eines Mitarbeiters für ein mittelständisches Unternehmen das Ende bedeuten. Mit einem weiteren Zahlenbeispiel verdeutlichte er seine Aussage. Hahnzog führte die Arbeitslosenquote im Landkreis Passau an, die im Oktober bei 2,9 Prozent lag. „Das ist beinahe Vollbeschäftigung.

Für Arbeitgeber bedeutet das: Wenn ein Mitarbeiter für längere Zeit ausfällt, ist es sehr schwer, ihn zu ersetzen“, so Hahnzog.

Dass sich BGM für mittelständische Unternehmen lohnt, bekräftigte auch Gerhard Potuschek, Landesgeschäftsführer der Barmer GEK Bayern. „Das BGM rechnet sich definitiv auch für mittelständische Unternehmen“, sagte er. Da sich die Wissenschaft seit Jahren damit beschäftige, gebe es valide Zahlen, die den Nutzen belegen. Wenn ein Unternehmen auch in der Zukunft wettbewerbsfähig sein wolle, komme es langfristig gesehen um das BGM nicht herum.

Unterstützung wollen dabei die Verantwortlichen in Bad Füssing sein. Der Kurort verstehe sich als Partner der Betriebe. „Wir können hier mit unseren Angeboten helfend zur Seite stehen. Es gibt bereits vielfältige präventive Maßnahmen“, sagte Kurdirektor Rudolf Weinberger. Als Beispiel führte er das „Treffpunkt Gesundheit Servicecenter“ an. Diese Einrichtung könne helfen, sich in der immer größer werdenden Zahl der Gesundheitsangebote zurechtzufinden.

Eugen Kießling, leitender Ministerialrat im bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, stellte beim Kongress heraus, dass das ganzheitliche betriebliche Gesundheitsmanagementsystem „GABEGS“, das das Ministerium Unternehmen seit diesem Jahr anbietet, den Firmen die Möglichkeit gebe, BGM auf fundierter Basis langfristig in ihre Struktur zu integrieren. Mitarbeitergesundheit dürfe sich nicht auf Einzelaktionen beschränken. Weiterhin betonte Kießling, dass es eine gesetzliche Verpflichtung für Unternehmer gibt, die besagt, dass sie sich um die Gesundheit der Arbeitnehmer kümmern müssen.



Teilnehmer des Gesundheitskongresses (v. l.): Gerhard Potuschek, Landesgeschäftsführer der Barmer GEK Bayern, Rudolf Weinberger, Kurdirektor von Bad Füssing, und Moderatorin Stefani Meyer-Maricevic. (Foto: mam)